



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Ensemble Villa «Bühlhalde»

Gemeinde

Winterthur

Bezirk

Winterthur

Stadtkreis

Stadt

Planungsregion

Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Leesteig 3, 3 bei, 3.1, 3.2
Bauherrschaft Ida Bühler-Blumer (1846–1912), Karl Bühler-Blumer (1846–1897)
ArchitektIn Caspar Wachter-Germann (1855–1948), Ernst Georg Jung (1841–1912)
Weitere Personen Arnold Neher (1846–1906) (Landschaftsarchitekt), Evariste Mertens (1846–1907) (Landschaftsarchitekt), Mertens & Neher (Landschaftsarchitekt)
Baujahr(e) 1872 – vor 1950
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national ja
IVS nein
KGS B7835
Datum Inventarblatt 18.04.2018 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
230ST00378	RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt	–
230ST00878	RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt	–
230ST02419	RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt	–
230STGARTEN00878	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–

Schutzbegründung

Die beiden Villen «Bühlhalde» und «Bühlstein» (Leimeneeggstrasse 64; 230ST00909) wurden 1872–1874 für die Textilfabrikanten Karl Bühler-Blumer bzw. Hermann Bühler-Weber (1843–1907), beide Inhaber einer Spinnerei in Kollbrunn (Gemeinde Zell, Tösstalstrasse 52 u. a.; Vers. Nr. 00582 u. a.), erbaut. Sie stehen aus sozial-, wirtschafts- und architekturgeschichtlicher Sicht sowie städtebaulich in einem engen Zusammenhang und sind in verschiedener Hinsicht von grosser historischer Zeugenschaft: Die Brüder, beide wichtige Industrielle zur Zeit der zweiten grossen Industrialisierungswelle in der Region im späten 19. Jh., waren Cousins von Eduard-Bühler-Egg (1833–1909), Verwaltungsrat der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik (SLM) und Mitinitiant der Tösstalbahn. Die Baustelle für dessen Villa an der Lindstrasse (Villa Bühler-Egg, Lindstrasse 8; 230ST00743) leitete ab 1867 der soeben erst in Winterthur angekommene Architekt Ernst Georg Jung. Dieser wiederum heiratete später die Tochter des Bauherrn, Anna Bühler-Egg (1847–1926), wodurch eine familiäre Verbindung zu den Bauherren der Villen «Bühlhalde» und «Bühlstein» entstand. Jung war der erste freierwerbende, akademisch geschulte Architekt in Winterthur, 1872 Gründungsmitglied der Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser (GEbW), von 1877–1907 Präsident des Winterthurer Kunstvereins und 1899–1905 Präsident des Schweizerischen Kunstvereins. Die Bauten des Ensembles sind aus architekturgeschichtlicher Sicht richtungsweisend für das Werk des Architekten. Während die Villa im englischen Landhausstil als typischer Vertreter der gehobenen Wohnhausarchitektur des späten 19. Jh. zu werten ist, ist an den Nebenbauten (230ST01337 und 230ST02298) die Entwicklung der jungschen Architektur hin zum eklektizistischen Historismus deutlich ablesbar (vgl. auch Jungs 1895–1896 errichtetes Eigenheim an der Römerstrasse 36; 230ST02014). Der urspr. zusammenhängende Landschaftsgarten (230STGARTEN00878) beider Villen ist ein typischer Vertreter seiner Zeit und als Gemeinschaftswerk der bedeutenden Landschaftsarchitekten Mertens & Neher in der Region



Ensemble Villa «Bühlhalde»

einzigartig: Sie verstanden es, die beiden Villen mit der einheitlich gestalteten Umgebung zu einer repräsentativen Gesamtanlage zu verschmelzen. Dadurch wiederum ist die Gesamtanlage als wirtschaftsgeschichtlich wertvolles Zeugnis der bühlerschen Familienverhältnisse und als ein bauliches Symbol für die von den beiden Brüdern gemeinsam geführte Firma zu lesen.

Schutzzweck

Erhaltung der Gesamtanlage bestehend aus den Ensembles Villa «Bühlhalde» und «Bühlstein». Erhaltung der bauzeitlichen Substanz aller Bauten des Ensembles mitsamt ihren bauzeitlichen Ausstattungselementen und Oberflächen. Substanzielle Erhaltung der bauzeitlichen Teile der Gartenanlage mit ihren architektonischen Ausstattungselementen, insb. auch der Mauern im Park sowie der Reste der bauzeitlichen Einfriedungen (auch jener südlich des Schulhauses, Leesteig 7; 230ST06367) und der ehem. Grotte, sowie des überlieferten bauzeitlichen Pflanzen- und Baumbestands.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Die beiden Ensembles der Villa «Bühlstein» und der Villa «Bühlhalde» liegen an der nördlichen Stadtgrenze Winterthurs am Abhang des Goldenbergs, östlich der Kantonsschule Im Lee (Rychenbergstrasse 140; 230ST04022) im Geviert zwischen dem Leesteig im W, der Rychenbergstrasse im N und der Leimeneggstrasse im S in einer urspr. zusammenhängenden Landschaftsgartenanlage.

Objektbeschreibung

Villa «Bühlhalde» (230ST00878)

Zweigeschossiger, unterkellertes Backsteinbau über annähernd quadratischem Grundriss von drei mal drei Achsen. Über dem in Bossenquadern ausgeführten Sockel folgen das durch ein Gurtgesims voneinander abgesetzte EG und das 1. OG, beide verputzt und ockergelb gestrichen. Darüber folgen ein Kranzgesims und ein steiles eternitschindelgedecktes Walmdach mit Zinne und Lukarnen, deren Giebel in Form von Vielpassbögen (halbe stehende Vierpässe) ausgebildet sind. Auf allen vier Seiten durchstossen zudem, stets an anderer Stelle, Risalite mit Dreiecksgiebeln und schmiedeeiserner Ähre das Dachgesims. Sämtliche Gebäudeecken sind mit sandsteinernen Eckquadern akzentuiert. Der Haupteingang liegt im W unter einem Portikus mit Rundbogen auf massiven Pfeilern. Der satteldachbedeckte Portikus selbst schliesst ebenfalls in einem vierpassförmigen Giebel. Hinter einer schmiedeeisernen Gittertür führt eine Rahmen-Füllungstür mit Oblicht ins Innere. Südlich davon springt ein einachsiger Giebelrisalit mit einem Okulus im Giebelfeld vor. Im Mittelrisalit der Nordfassade liegt der Hintereingang, der von einem Tudorbogen überwölbt ist und urspr. als Dienst- und Boteneingang diente (Holzrahmentür mit verglasten Füllungen). Über ihm erhebt sich das hochrechteckige Treppenhausfenster, das sich über zwei Geschosse erstreckt. Die Ostfassade zeigt neben dem Risalit in der südlichen ein Bay-Window in der mittleren Achse, die nördliche Achse springt etwas zurück, da sich hier urspr. eine Veranda, die von einer Freitreppe zugänglich war, befand. Die Südfassade zeigt in der östlichen Achse einen zweistufig aus der Fassade hervortretenden Risalit mit einer tudorbogenüberwölbten Loggia, auf der sich ein kleiner Balkon mit schmiedeeisernem Geländer befindet. Die Loggia wird von zwei Freitreppen erschlossen und hat einen mehrfarbigen Marmorboden mit einem Motiv von vier Kreisen mit Blattornamenten. Die Balkontür im 1. OG ist wiederum mit einem Tudorbogen überwölbt und mit einem treppenartigen Verdachung abgeschlossen. Die westliche Achse zeigt wiederum ein Bay-Window. Die 1975 erneuerten Holzfenster haben mit einer Ausnahme im Giebelfeld des Risalits im S Rolladenkästen. Im Innern sind die Räume um eine zentrale Halle angeordnet. Das Raumprogramm des EG umfasste urspr. den Salon, das Speisezimmer, die Bibliothek, das Fumoir und das Boudoir, heute dienen alle Räume Schulzwecken. Im 1. OG herrscht die gleiche Raumaufteilung, die ehem. Schlafzimmer sind um die Halle angeordnet und untereinander durch Türen verbunden. An bauzeitlichen Oberflächen sind gemäss Quellen Fischgräte- und Rautenparkette, Stuckrahmen- und Kassettendecken sowie gestrichene Täfelungen und Wandschränke erhalten. Zudem sind historische Treppen, zwei Marmorcheminées und Sopraporten überliefert.

Schopf (230ST00378)

Eineinhalbgeschossiger, satteldachbedeckter Fachwerkbau über einem leicht vorstehenden Backsteinsockel mit Sichtbacksteinfüllungen imitierenden Ausfachungen. Darüber ein allseitig leicht auskragender Kniestock. Bauzeitliche Holztüren und Jalousieläden sowie die urspr. Dachziegel sind

Ensemble Villa «Bühlhalde»

erhalten.

Gerätehaus (230ST02419)

Das zweigeschossige Mehrzweckgebäude, urspr. als Garten- und Gerätehaus in der nordwestlichen Ecke des Grundstücks an der Pflanzschulstrasse errichtet. Seit 1922 beherbergt es eine Garage. Der Bau ist ein gelb gestrichener, verputzter Mischbau unter einem mit Eternitschindeln bedeckten Krüppelwalmdach. Im EG gibt es Fensteröffnungen (zweiflügelige Holzsprossenfenster mit Oblicht), das OG zeigt traufseitig Zwillingsfenster, allesamt mit Jalousieläden ausgestattet. Alle Öffnungen des Baus sind mit Backsteinsegmentbogen überwölbt und weisen steinerne Ohren auf. So auch die Tür und das Garagentor mit ihren Rahmenfüllungstüren. Während der Nutzung des Ensembles durch die Familie Bühler enthielt das Gebäude im EG eine Remise und eine Waschküche, im 1. OG eine Winde und eine Bügelstube. Die Grundrissdisposition ist gemäss Quellen seit 1922 unverändert.

Gartenanlage (230STGARTEN00878)

Die Gartenwege der urspr. zusammenhängenden englischen Landschaftsgartenanlage vor den beiden in einer gemeinsamen Achse stehenden Hauptfassaden der Villen «Bühlhalde» und «Bühlstein» waren der Topografie am Fuss des Goldenbergs angepasst und führten in scheinbar freier Linienführung zu den verschiedenen Hainen, Plätzen und Aussichtspunkten. Die Bereiche um die beiden Wohnhäuser waren mit Steinplatten belegt. Der Baumbestand des Parks ist trotz des Abgangs des Bereichs beim Schulhaus im S und dreier Parzellen in der Mitte (Kat. Nr. ST6033, ST8620 und ST9572) grösstenteils erhalten geblieben. Einzelne architektonische Ausstattungselemente wie (Terrassen-)Mauern, ehem. Beeteinfassungen oder die Reste einer Grotte sind überliefert. Beim Schopf sind Gartenbeete mit Zementstellriemen (vermutlich aus der 1. H. des 20. Jh.) erhalten. Verschiedene Teile der bauzeitlichen Einfriedung, insb. auch Portale wie z. B. jenes südlich des Schulhauses im SO von Kat. Nr. ST9264) sind mitsamt dem Eisenzaun erhalten.

Baugeschichtliche Daten

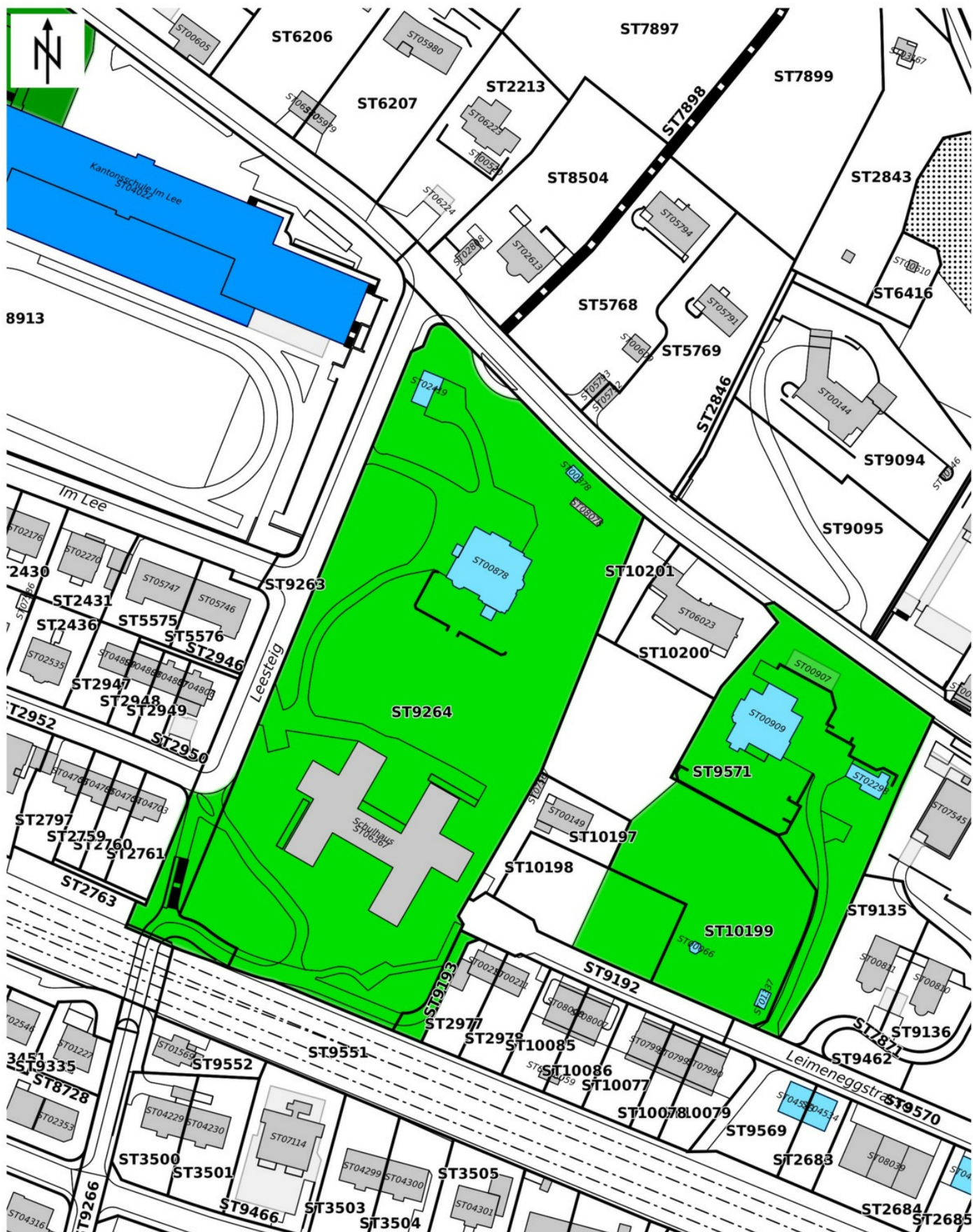
1872–1874	Bau der Villa, Bauherrschaft: Karl Bühler-Blumer
1. H. 20. Jh.	Bau des Schopfs und Anlage der Gartenbeete
1900	Bau des Gerätehauses, Bauherrschaft: Ida Bühler-Blumer
1903	Vergrösserung des Gerätehauses, Architekt: Caspar Wachter-Germann (1855–1948), Bauherrschaft: Ida Bühler-Blumer
1922	Einbau einer Garage ins Gerätehaus, Architekt: Anton Keller (o. A. – o. A.)
27.11.1967	Verkauf der Liegenschaft an den Kanton Zürich
ab 1971	Bau des Schulgebäudes (Leesteig 7; 230ST06376) auf dem ehem. Areal des Landschaftsgartens, Bauherrschaft: Kanton Zürich
1975	Aussenrenovation der Villa und Umnutzung zum Musikschulgebäude unter weitgehender Beibehaltung der bauzeitlichen Grundrissdisposition, Einrichtung einer Hauswartwohnung im DG

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 35-10/1978, 12.06.1978, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 00378 u. a., 2002, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 168.
- Villen Bühlstein und Bühlhalde, in: Winterthur Glossar, <http://www.winterthur-glossar.ch>, Stand 18.04.2018.



Inventarrevision Denkmalpflege



Ensemble Villa «Bühlhalde»



Ensemble Villa «Bühlhalde», Villa (230ST00878), Ansicht von NW, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_38).



Ensemble Villa «Bühlhalde», Villa (230ST00878), Ansicht von SW, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_40).

Ensemble Villa «Bühlhalde»



Ensemble Villa «Bühlhalde», Gerätehaus (230ST02419), Ansicht von SO, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_42).



Ensemble Villa «Bühlhalde», Gerätehaus (230ST02419), Ansicht von NW, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_41).

Ensemble Villa «Bühlhalde»



Ensemble Villa «Bühlhalde», Schopf (230ST00378), Ansicht von NW, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_43).

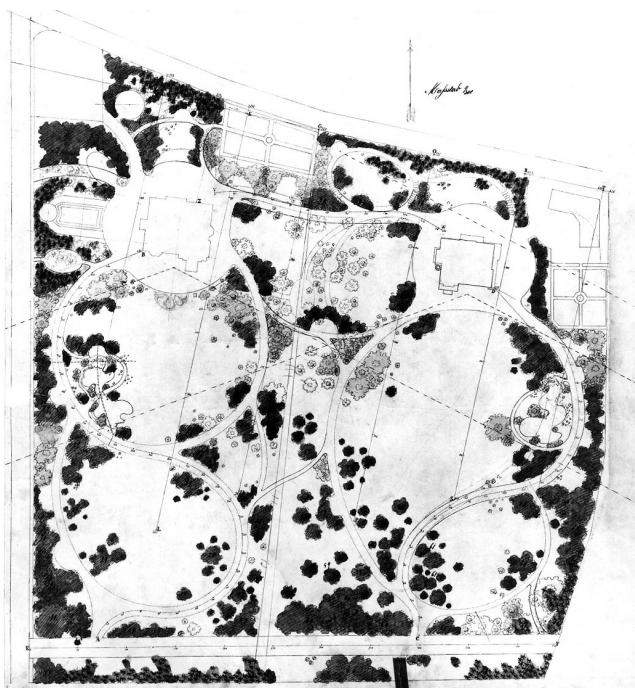


Ensemble Villa «Bühlhalde», Einfriedung der Gartenanlage (230STGARTEN00878) im SO, Einfahrtstor, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_45).

Ensemble Villa «Bühlhalde»



Ensemble Villa «Bühlhalde», Künstliche Grotte in der Gartenanlage (230STGARTEN00878), 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_44).



Ensemble Villa «Bühlhalde»; Ensemble Villa «Bühlstein», Gartenplan von 1874, 01.01.1874 (Bild Nr. D100541_66).